

Wunsch einer evangelischen Schwester an ihre katholischen Mitchristen

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum**

Band (Jahr): **33 (1955)**

Heft 7

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1032266>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

politankirche, der 400 000 orthodoxe Gläubige angehören, deren Zentrum seit 1950 das Dreifaltigkeitskloster in Jordanville bei New York ist.

*

Die Gesamtlage scheint tatsächlich einer Wiedervereinigung der getrennten Ostkirchen — menschlich gesprochen — wenig günstig zu sein. Dennoch beten wir, und sollen wir beten, für die Wiedervereinigung der getrennten Christen mit Rom. Die Wege Gottes sind von jenen der Menschen sehr, sehr verschieden. Gott der Allmächtige weiß seine Ziele zu erlangen durch Ursachen und Mittel, die wir gar nicht verstehen. Es gilt auch hier das Wort des heiligen Paulus: «Sperare contra spem — man soll auch wider alle Hoffnungen hoffen!»

P. Athanas

Wunsch einer evangelischen Schwester an ihre katholischen Mitchristen

Als ich von der Redaktion die Aufforderung zu einem kleinen Beitrag erhielt, freute ich mich. Meinen Wunsch möchte ich in die Form eines Bildes kleiden.

Ein junges Mädchen machte in Begleitung von Kameradinnen eine Bergtour. Der Tag war heiß, der Weg steinig und steil. Da sahen sie eine Alp vor sich. Sie setzten sich, um ein wenig zu ruhen. Die Rucksäcke erlaubten ein bescheidenes Mahl, nur der erfrischende Trunk fehlte. Nicht weit vom Rastplatz hörte man ein Bächlein rauschen. Quellwasser war nahe, aber die Alp war durch ein Gatter abgesperrt. Das klare Wasser floß in unerreichbarer Nähe an ihnen vorbei.

Da kam ein Wanderer des Weges, und siehe: Er öffnete das Gattertor, die Mädchen traten ein, bückten sich zum Bächlein und tranken. Dann schloß der Wanderer das Tor wieder und ging seines Weges weiter.

Ich wünschte, daß viele solcher Wanderer über diese Erde gingen, die bereit wären, ihren evangelischen Mitchristen diesen Engelsdienst zu tun. Gen. 21, 19. Einen solchen Trunk frischen Wassers bot mir auf meiner diesjährigen Italienreise ein Autobus-Chauffeur, der jeden Tag von Rom in die Campagna fährt.

*Von Rom nach Subiaco fuhr
ein Autobus.
Die blühende Campagna,
die stillen Dörfer auf den Hügeln
eilten vorbei.
Doch immer,
wenn ein Kirchlein stand am Wege,
hütend das Heilige,
mäßigt der Fahrer seine Fahrt,
und lüpft die Kappe,
und neigt sein Haupt,
grüßend das Heilige.*

*Und jeder Kirchturm ward zur Segenshand
dem, der so grüßte.*

Monte Cassino

*Monte Cassino, du Lazarus, den Jesus lieb hatte
und der doch sterben mußte — —
Du Stadt Gottes, an der das Zeichen geschah
daß, wen Gott tötet, nicht stirbt,
und wer die Leiden Christi litt
auferstehen wird am dritten Tage. —
Monte Cassino, du Lazarus, den Jesus lieb hatte,
und der doch sterben mußte,
damit das Zeichen geschehe.*

Subiaco

*Eingebettet in den Felsen
Christus.
Grotten,
Treppen hinauf
und hinunter,
stille Altäre, die Gebete hüten.
Stille Altäre,
Menschen, die kommen
und bleiben
und eingefügt werden
in das Geheimnis des Altars.*

EIN TAG IM KLOSTER

Eindrücke eines jungen Protestanten

Über das Wesen des Mönchtums hatte ich schon allerlei gehört; ich hatte die Regel des heiligen Benedikt gelesen, oft auch alte Klosterkirchen besucht und meinen Vater manchmal von Mönchen erzählen gehört. Als ich daher die Einladung erhielt, Mariastein zu besuchen, sagte ich mit Freuden zu.

An einem sonnigen Herbsttag stieg ich den Waldweg zum Kloster hinan, und da kamen mir nun doch allerlei Bedenken, wie es mir wohl als Protestant in einer solchen Hochburg katholischen Lebens und Denkens ergehen werde.

So klopfte ich denn erwartungsvoll an die Pforte. Und von dem Augenblick an, da ich innerhalb der Klostermauern war, waren auch meine Bedenken verschwunden. Freundlichkeit und Offenheit umgaben mich, als ob ich ein alter Gast und kein Fremder wäre. Ich wurde in eine Zelle geführt, die sich in nichts von denjenigen der Mönche unterschied, eine wahre Stätte des Gebets und der Arbeit. Ein Pater führte mich dann durch die Abtei, und ich erfuhr viel vom Tageslauf, vom Werdegang eines Mönches, vom klösterlichen Leben und seinen Problemen.